

ein, daß er der Schuldige sei. Aber der Knabe hütete sich und sprach: „Beherrscher der Gläubigen! Dies ist kein Spiel mehr, sondern Ernst! Dir kommt es nun zu, das Urtheil auszusprechen!“ Der Kalif that es und befahl, nachdem der Kaufmann noch bekannt, wo er das Geld versteckt habe, daß man den ungetreuen Freund hänge. Ali Koja erhielt sein Geld zurück; der Knabe aber, der sich so klug und weise benommen, wurde von dem Kalifen höchlichst gelobt, er küßte ihn auf den Mund und schickte ihn reich beschenkt zu seiner angstvoll wartenden Mutter.

XIV.

Sindbad, der Seefahrer.

Zu Bagdad am Tigris wohnten einst zur selben Zeit zwei Männer mit Namen Sindbad; davon aber war der eine arm und nährte sich und seine Familie gar kümmerlich durch seiner Hände Arbeit; er war nämlich Sackträger und mühte sich von morgens früh bis abends spät mit seinen oft schweren Lasten ab; der andere aber war ungeheuer reich und besaß dabei noch immer ein ausgebreitetes Geschäft, einen überaus prächtigen Palast und zahllose Sklaven und Sklavinnen.

Nun geschah es eines Tages, daß der arme Sindbad mit einem Sack auf der Schulter am Palaste des reichen vorbeileuchte. Da er sehr müde war, legte er seine Last für einige Augenblicke auf die glänzenden Marmorstufen des Palastes in dessen kühle Halle er mit Staunen hineinsah.

Als er die reichgekleideten Diener so geschäftig hin und her eilen sah, als er all die Pracht an den Wänden und Decken erblickte, da fiel's ihm schwer aufs Herz daß er so wenig vom Leben habe und sich den lieben langen Tag so abplacken mußte. Der Unterschied zwischen ihm und dem Besitzer